

Interesse des Staates ist. Die Angelegenheit wurde der Untersuchungskommission überlassen.

Der Reichshof verurteilt also den Anteil des Ehrengerichtes in Sachen des Abg. Eulek gegen den Abg. Baumbach. Das Urteil lautet, daß die dem Abg. Eulek vom Abg. Baumbach gemachten Aussagen, während seiner Amtstätigkeit Mißbräuche begangen zu haben, nicht den Tatsachen entsprechen. Das Verhalten des Abg. Eulek war tadellos.

Die nächste Sitzung findet Freitag um 4 Uhr nachm. statt.

Auf der Tagesordnung steht die Frage der Vermehrung der Abgeordneten.

In der nächsten Woche finden die Sitzungen täglich statt.

Aus Oberschlesien.

Wrocław, 7. Dezember. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des preussischen Landtages erklärte Landwirtschaftsminister Vondors, für den deutschen Teil Oberschlesiens sei eine große Kulturlandschaft geplant, um die polnischen Besitzungen dazwischen lagern zu lassen.

Die oberschlesischen Wirtschaftsverhandlungen.

Kattowitz, 7. Dezember. (Pat.) Heute abend treffen die deutschen Vertreter für die Wirtschaftsverhandlungen in Oberschlesien ein. Zusammen mit ihnen kommt auch der Generalbevollmächtigte der preussischen Regierung, Goppert, an. Unter den deutschen Bevollmächtigten befindet sich Planer Wlaga als Berater in der Frage des Schutzes des Interesses der oberschlesischen Bevölkerung.

Das große Werk der Washingtoner Konferenz.

London, 7. Dezember. (Pat.) Die englische Presse nennt die Abschließung einer Konvention zwischen England und Japan, Amerika und Frankreich ein großes Werk der Washingtoner Konferenz. Die Presse meint, daß dies kein Geldspiel des englisch-japanischen Bündnisses bedeutet, ihm sei eine mehr intensive Charakter verliehen worden. In der stillen Frage haben die Mächte hervor, daß das Verhältnis der Mächte zu China endlich klar bezeichnet wurde.

New-York, 7. Dezember. (Pat.) Der Generaldirektor der chinesischen Delegation in Washington, Tiao, hat zum Zeichen des Protestes gegen die Ergebnisse der Verhandlungen in der Frage der chinesischen Forderungen seine Demission angekündigt.

Wien, 7. Dezember. (Pat.) Dem New-York Herald zufolge hat der japanische Kabinettsrat offiziell bekanntgegeben, daß er das Projekt Hughes über das Verhältnis 5 : 6 : 8 annimmt.

Eine Volkswirtschaft an den Kongress.

Washington, 7. Dezember. (Pat.) Präsident Harding erklärte in der Volkswirtschaft an den Kongress, die Vereinigten Staaten seien bereit beim Wiederaufbau der Welt mitzuhelfen. In der russischen Frage sagt der Präsident, die Vereinigten Staaten erkennen die Sowjetregierung nicht an, in Folge der Hungerkatastrophe empfielen es sich jedoch einen Kredit für die Rettungsalaktion anzumessen. Zum Schluß seiner Volkswirtschaft befragt Präsident Harding die Washingtoner Konferenz und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz günstige Ergebnisse für die ganze Welt zeitigen werde.

Lloyd Georges Abreise nach Washington.

London, 7. Dezember. (Pat.) Die Abreise Lloyd Georges nach Washington erfolgte am 11. Dezember.

Wirtschaftswege und Zolltariffragen (Die Danziger Preisfabrik nach Polen.)

III.

Song im Regen liegt natürlich noch die Wechselregulierung für den ehemals russischen Teil des Weichsellandes, und solange hier nicht eine großzügige Durchführung Platz greifen wird, wird die Verwendung der Weichsel als Verkehrsweg nur eine halbe Sache sein. Die Weichsel bildet in ihrem gegenwärtigen Lauf die natürliche Verkehrsstraße von Danzig bis hinauf nach Lemberg. Die sommerliche Entwicklung Danzigs wird sich mit der Regelung der Weichselprobleme stark verknüpfen. In den Ministerien in Warschau ist man einwillen noch nicht weiter gekommen als bis zu den Plänen für diese Arbeiten. Ihre Ausführung bedeutet aber nicht nur für Danzig, sondern in viel höherem Maße für Polen selber den Weg, seine Industrie aus inneren Befehlen zu befreien und sie auch nach außen hin wettbewerbsfähig zu machen. Das galizische Petroleum z. B. hat in den Ländern des Baltikums bereits einen schweren Kampf mit den amerikanischen Produkten auszufechten. In den polnischen Nachbargebieten glaubte man, feststellen zu können, daß die besseren galizischen Kalksteine, unter amerikanische Konkurrenz gedrückt, vom Publikum mit der gleichen Bereitwilligkeit abgenommen werden, die hochwertigen Produkten gegenüber der Wertmesser ist. So wird sich aber gerade für diese Gebiete darum handeln, einen großzügigen Verkehrsweg nach dem Norden via Danzig zu erhalten, um voll auf den Plan treten zu können. Bestrebungen hierauf sind im Gange, sie laufen erstweilen aber mehr auf den Bau von Eisenbahnanschlüssen hinaus.

Ganz besondere Hoffnungen werden in Lemberg auf einen engen Verkehrskontakt mit Danzig gesetzt. Das Lemberger Gebiet war bisher nicht allzu zahlreich mit Industrie besetzt. Angesichts der geographischen Lage Lembergs, das schon in früheren Jahrhunderten Knotenpunkt des Handels zwischen Osten und Westen gewesen ist, und angesichts der reichen Bodenschätze, aber die dieses Gebiet verfügt, dürfte sich die örtliche industrielle Entwicklung sehr bald ändern. Was Danzig für sich im No-

rdem, in Verbindung damit wird in Lemberger politischen Kreisen vorausgesehen, daß der Verkehr oder Verhältnisse in Washington mit einem Male einen entscheidenden Charakter annehmen wird.

Hilfsaktion für die Hungernden in Rußland.

Moskau, 7. Dezember. (Pat.) Am 5. Dezember fand die zweite Sitzung der Konferenz in Sachen der Hilfsaktion für die Hungernden statt, auf der Delegierte aus der Provinz das Wort ergreifen. Die Delegierten beschwerten sich u. a. über die Unzureichendheit der Spenden, die sie verlangten dagegen, daß die Hungernden auf Land arbeitslos werden. Es wurde beschlossen, die Hilfsorganisation auf diese Weise zu erweitern, daß ungefähr 600,000 Mann ständig versorgt werden sollen, abgesehen vom Restjahr 2 Millionen und im März und April bis 3 1/2 Millionen Personen. Die Konferenz schloß ab, daß die in seiner Ansprache darauf hinwies, daß Rußland in Sachen der Hilfsaktion für die Hungernden nur auf eigene Kräfte rechnen kann, weil die Regierungen anderer Staaten seine Hilfe in größerem Stil erweisen werden; höchstens darf noch mit der Hilfe des Völkerrechts anderer Länder gerechnet werden.

Moskau, 7. Dezember. (Pat.) Gestern wurde im Kreml eine Konferenz der Kommission zur Bekämpfung des Hungers in Rußland eröffnet.

Warska, 7. Dezember. (Pat.) In 5 Kreisen, die von der Misere betroffen sind, erreicht die Zahl der Hungernden 600,000.

Das Budget für das Jahr 1922.

Moskau, 7. Dezember. (Pat.) Die hiesige Presse veröffentlicht Artikel über das Budget für das Jahr 1922, welches das erste Budget seit der Revolutionzeit ist. Die einzelnen Positionen des Budgets stellen sich wie folgt dar: Die Einnahmen des Staatshaushalts sollen für 6 Monate des Jahres 1922 — 140,800,000 Gold-Rubel, darunter die Einnahmen von der Industrie, vom Transport, Post und Landwirtschaft 82,300,000 Gold-Rubel, die Steuern 110,800,000 Gold-Rubel betragen.

Der Import Sowjet-Rußlands.

Moskau, 7. Dezember. (Pat.) Laut einem offiziellen Bericht sind in der Zeit vom 27. Mai bis zum 2. Dezember im Peterburger Hafen 28 ausländische Schiffe eingelaufen. Der größte Teil der Waren bestand aus Lebensmitteln, und zwar 176,718 Tonn. Kohle 117,851 Tonn, Eisenbahn- und landwirtschaftliche Maschinen 18,783 Tonn. In derselben Zeit verließen den Peterburger Hafen 28 Schiffe mit russischem Holz u. s. w.

Moskau, 7. Dezember. (Pat.) Der Rat der Volkskommissare verließ der Reichsbank das Recht, ausländische Währungen sowie Edelmetalle anzukaufen, sowie das Recht, ihren Kurs auf dem Territorium Sowjet-Rußlands zu bestimmen.

Die Beziehungen Italiens mit Sowjetrußland.

Rom, 7. Dezember. (Pat.) Haas. Auf der Sitzung des Parlamentes beachteten die kommunistischen Deputierten eine Interpellation ein, in der sie verlangten, daß Italien ein aufrechteres Verhältnis zu Rußland einnehme. Die Interpellanten erinnerten daran, daß Rußland natürliche Reichtümer besitzt und daß England, Deutschland und Amerika die Meinung zeigen, diese Reichtümer zu exploitieren. Italien werde dann gewonnen sein, an diese Staaten große Summen für Rohstoffe zu zahlen. Der Außenminister della Torretta beantwortete die Interpellation und wies daraufhin, daß die Mission Vorwiegend den Charakter geändert hat und von einer wirtschaftlichen eine politischen Mission wurde. Der Minister erklärte ferner, daß die Abschließung eines Handelsvertrages zwischen Italien und Rußland auf politischen Gründen verlag wurde.

Lenin über die Bedeutung des Goldes für Kommunisten.

(Helsingforsker Brief.)

Außföhrlich des Sublimes der vierstägigen Herrschaft der Bolschewisten hat Lenin in der russischen bolschewistischen Presse einen Aufsatz veröffentlicht, der die eigenartige Uebersicht zeigt. „Über

die Bedeutung des Goldes für uns nach dem vorläufigen Siege des Kommunismus“. Dieser Aufsatz Lenins besteht aus zwei Teilen, die neue Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung zu verteidigen und die Fragen der Unzufriedenheit zu klären, die sich innerhalb der kommunistischen Partei Rußlands bemerkbar machen — angestrichelt der äußerlichen antikomunistischen in der Absicht von allem bisher geltenden bestehenden verneinten Wirtschaftspolitik der Sowjetmacht. Die bolschewistische Presse demerkt denn auch bei Wiederholung von Lenins Aufsatz, daß er für diejenigen Kommunisten bestimmt sei, die es noch nicht verstanden hätten, sich der neuen Wirtschaftspolitik „anzupassen“ und kein Verständnis für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Kommunismus und Handel und Profit zeigten. Lenin gibt sich in seinem Aufsatz die denkbar größte Mühe zu beweisen, daß von einem Krach des Kommunismus, von einem Risiko keine Rede sein könne. Andererseits aber gibt er zu, daß die Bolschewisten den Rückgang anzuregen hätten. Aber dieser Rückgang zum Staatskapitalismus und vom Staatskapitalismus zur staatlichen Regelung des Handels sei „mit Kap“ gelöst. Lenin verweist weiter, daß auch bereits Angelegenheiten vorhingen seien, daß der Rückgang nun bald aufhören werde. „Je bewußter, je geschlossener wir diesen notwendigen Rückgang vornehmen und je weniger Verzweiflung wir dabei zeigen, desto schneller werden wir diesen Rückgang einleiten können und desto dauerhafter und schneller und besser wird dann unsere herrliche Sozialbewegung sein.“ Aus diesem Satze Lenins könnte man den Schluß ziehen, daß er und die übrigen führenden Bolschewisten daran denken, in absehbarer Zeit wiederum die alte Wirtschaftspolitik aufzunehmen zu wollen, von der sie abgerückt sind, nachdem diese Wirtschaftspolitik so unsäglich lässlich zusammengebrochen ist. Vor einer derartigen Anschauung, d. h. vor der Anschauung, als ob die Bolschewisten je wiederum den Versuch machen könnten, ihre früheren, jetzt aufgegebenen wirtschaftlichen Wirtschaftsmethoden wieder aufzunehmen, kann das Ausland nicht scharf genug gewarnt werden. Alle hier nach Helsingfors bringen Nachrichten lassen erkennen, daß die Sowjetmacht aber endgültig zu der Anschauung gekommen sind, daß nur die Wächter von der bisherigen Wirtschaftspolitik sie vielleicht noch auf längere Zeit am Boden erhalten könnte. Die größte Sorge von Lenin muß daher nur als Wächter zu werden, als Versuch, die kommunistischen Parteigenossen zu beschwichtigen und ihnen weis zu machen, daß man „später“ wiederum kommunistisch handeln werde, nachdem man sich erste die kommunistische Wirtschaftspolitik wie ein schmutziges Hemd abgewaschen hat.

Lenin rät seinen kommunistischen Parteigenossen, sich nicht an den Handel zu machen: „Sonder Kommunismus muß zu handeln verstehen!“. Zwar mag Lenin selbst zugeben, daß die Verbindung Kommunismus und Handel „etwas eigenartig“ anmutet, aber er löst seine Parteigenossen damit, daß „ökonomisch gedacht“ der Kommunismus dem Handel nicht fremd ist, als dem Kleinbauern. Nach diesem überlegenden Beweise dafür, daß jeder Kommunist ein tüchtiger Handelsmann werden muß, äußert sich Lenin über die Bedeutung des Goldes „erst“ und nach dem „vollständigen Siege des Kommunismus“. Lenin versichert, daß der Bolschewismus, sobald er in der ganzen Welt geistig haben werde, ohne Zweifel in einigen der größten Weltstädte öffentliche Bedürfnisanstalten aus Gold errichten werde. Aber fürs erste sei es noch zu früh zu dieser „gerechten“ und „ausführlichen“ Benutzung des Goldes zu sprechen, für die Generationen, die nicht vergessen hätten, daß man wegen des Goldes 10 Millionen Menschen getötet und 80 Millionen während des Weltkrieges zu Armut gemacht habe. Um derselben Goldes



Die Volkswirtschaft in Lemberg. Eröffnung des Sowjetkongresses in Wuchara.

den, ist Lemberg im Süden: eine große Handelszentrale, auf die von der Natur begünstigt alle Wege hinauslaufen. Ein höchstentwickelter Handels- und Gewerbestand hält in Lemberg alle Fäden gespannt. Auch hier bieten sich für die Danziger Kaufleute Anlaufpunkte für eine künftige Entwicklung. Alle diese Dinge werden aber erst durchführbar sein, wenn Polen drei Vorbedingungen erfüllt haben wird: die Überwindung seines gegenwärtigen Wirtschaftskrisis, geboren aus den Valutaverhältnissen, eine moderne Zollgesetzgebung und als geistiger und treibender Faktor dieser ganzen Beziehungen eine straffe, geschickte und ernsthaft organisierte. Was in diesen drei Dingen verlangt wird, spricht sich selbst aus, ist aber ungeheuerlich viel und vom Ausmaß zu fordern unmöglich. Das Wort unmöglich aber sollte für den Lügner niemals eine Abschreckung sein. Man hat in Warschau — dieser Eindruck wurde und in zahlreichen Konferenzen mit den Vertretern der verschiedensten Ministerien — den besten Willen, vorwärts zu gehen. Aber die Kräfte arbeiten nicht immer einseitig und die bisherige Politik der Parteien war nicht gerade geeignet, eine solche Einseitigkeit zu ermöglichen. Nachdem die jüngste Regierungskrise eben überwunden ist, scheint sich die Hoffnung anzufüllen, daß hier eine Besserung Platz greifen könnte. An Leuten, die den ersten Willen haben, fehlt es nicht, freilich auch nicht an ebenso zahlreichen Gegenständen. Kompliziert wird die Aufgabe durch die Valutaverhältnisse. Regierung und Industrie befinden sich zur Stunde in einem merkwürdigen Gegensatz. Das Steigen der polnischen Valuta hat für das polnische Finanzministerium im Augenblick allen Anlaß zur Freude, denn es rechtserzigt nach außen scheinbar seine Politik, für die Inflation ist diese Valutawanklung aber eine sehr ernsthafte Krise geworden, die sich etwa im selben Maße ausdrückt, wie bei uns das Sinken der deutschen Mark. Allein im Lodzer Bezirk mußten zurzeit unseres Besuchs nicht weniger als etwa 178 Betriebe ihre Arbeit teils auf die Hälfte, teils auf mehr reduzieren, weil ihre Produktion unter den gestiegenen Valutaverhältnissen sich in ihren Bedingungen total verschoben hatte und unrentabel zu werden drohte. Zahlreiche Auslandsablässe stecken in sich zusammen und der Inlandmarkt verlor sich automatisch, da die Käufer angesichts der gestiegenen Mark einen

Mückgang der Preise in den Produkten erwarteten und infolgedessen eine allgemeine Kaufsturztagete trat. Diese Krise hatte im Augenblick insofern etwas Bedrückendes, als sie Tausende von Arbeitslosen zu schaffen drohte, einen außerordentlichen Geldmangel in der Industrie herbeiführte, so daß die Zahlung der Löhne darunter zu leiden begann und die Vertreter der Industrie, der Gewerkschaften und der Regierung zu sehr ernstlichen Konferenzen zusammenzutreten mußten, um zu beschließen, was in dieser Situation zu tun sei.

Diese Erscheinung ist natürlich nicht auf Polen beschränkt. Wie begreifen die in allen möglichen Variationen augenblicklich in allen Ländern, denn sie gehört zur Erscheinung der Valutawanklung, an der die ganze Welt augenblicklich leidet. Wenn es möglich sein wird, diese Krise, die für Polen noch nicht die letzte sein wird, ohne allzu erhebliche Schädigungen für den Wirtschaftskörper Polens zu überwinden, so werden sich, das hat unsere kurze Betrachtung wohl gezeigt, für den Danziger Handel bemerkenswerte Aufgaben erschließen. Diese Aufgaben richtig zu erkennen und zu erfüllen, wird Sache unserer Danziger Kaufleute sein. Die unter dem Druck der Verhältnisse geforderte Neuorientierung auch in wirtschaftlicher Beziehung wird für viele schwer fallen. Sie wird uns augenblicklich in Danzig erschweren durch die unerwartet plötzliche Einstellung auf den zu übernehmenden polnischen Zolltarif, der uns in Danzig in ganz unübliche Situationen stürzt. Dieser Situation zu begegnen, wird unser aller nächste Sorge sein müssen. Die Danziger Handelskammer hat bereits eine Eingabe an den Senat und Volkstag gerichtet, in der sie auf die Schwierigkeiten der Lage hinweist. Eine Modernisierung des polnischen Zolltarifs bedeutet, darüber wollen wir und nicht täuschen, einen völligen Neuaufbau des Zolltarifs. Diese Arbeit wird Polen nur leisten können, wenn sie vor eingearbeiteten Kräften ökonomischer und sozialer Herkunft in Gemeinschaft mit den polnischen Staatsmännern ausgeführt wird. Daraus sollte man in Polen Gebrauch machen aus dem Bestreben heraus, da mit Polen selbst im Hinblick seiner Beziehungen zu den Westländern am meisten zu tun. Aber selbst bei starker Mitarbeit aller Fachleute wird diese Arbeit Monate in Anspruch nehmen, und es verdient deshalb der Vorschlag ernsthaftes Erwägung

eine Zeit des Ueberganges mit entsprechenden Uebergangsbestimmungen zu schaffen und die Uebernahmegränze des neuen polnischen Zolltarifs mindestens bis zum 1. April kommenden Jahres hinauszuschieben, will man andererseits nicht von vornherein Gefahr laufen, ein Querschwert zu schaffen, dessen eigene Unzulänglichkeiten beiden Teilen, Polen wie Danzig, nur zum Schaden gereichen würden. Das aber kann nicht der Sinn einer vernünftigen Staatspolitik sein.

Während der Warschauer Tage wurde mit von interessierter Seite aus Handelskreisen die Anregung unterbreitet, für die Errichtung einer Danziger Warschauer Handelskammer einzutreten, deren Aufgabe nur sein sollte, alle diese speziellen Fragen, die sich aus der Gestaltung neuer wirtschaftlicher Verbindungen Danzig mit den Industriegebieten Polens ergeben, anzunehmen und zu behandeln. Der Gedanke, Männern der Praxis die spezielle Behandlung solcher Aufgaben zu überlassen, hat auf den ersten Augenblick etwas Bedenkliches. Die Einstellung einer besonderen Körperschaft in der Form einer Handelskammer birgt aber die Gefahr in sich, daß hierbei eine bürokratische Instanz entsteht, die mehr oder weniger zur Unterbrechung von Persönlichkeiten und zur Schaffung von Pöbeln benützt wird und alsdann rasche praktische Arbeit eher hemmt als fördert. Ich glaube deshalb gegenüber solcher Anregung darauf hinweisen zu müssen, daß es Aufgabe der bestehenden Handelskammer, insbesondere der Danziger, sein könnte, die neuen Verhältnisse zu sondieren und eventuelle Beziehungen zu vermitteln, und daß diese Aufgabe schließlich gelöst werden könne durch die Anknüpfung einer besonderen Abteilung für diese Zwecke. In den Kreisen der polnischen Industriellen, insbesondere des Lodzer Gebietes, mit denen ich die Warschauer Anregung durchsprach, hatte man gleichfalls wenig Sympathie für eine Sonderkammer. Die Praxis, die gerade für industrielle Leute der beste Lehrmeister ist, hat wohl erwiesen, daß, wo wirkliche Bedürfnisse vorhanden sind, der Kaufmann selbst seine eigenen Bahnen zieht, und daß, wo Anknüpfungen zu einem Export in großen Stil gesucht werden müssen, die bestehenden Einrichtungen ausreichend sein könnten, eventuell neue Beziehungen zu schaffen, zu klären und auszugestalten.

Dynamit-Explosion in Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Im Saar-gebiet in der Stadt Billingen erfolgte in der Dynamitfabrik eine schreckliche Explosion. Unter den Trümmern der Fabrik befinden sich über 100 Arbeiter. Die Gänge in der Umgebung wurden stark beschädigt.

Das deutsche Ferngeschütz.

Die Londoner Blätter bringen ausgedehnte Veröffentlichungen aus einer Denkschrift des deutschen Korvettenkapitans Kugel über die Konstruktion und die Tätigkeit der Ferngeschütze, die 1918 Paris beschossen hatten. Kugel schreibt:

Die ersten Konstruktionspläne des Geschützes waren berechnet für eine Schußweite von 80 Km. Als dann aber die deutschen Armeen auf die Hindenburg-Linie zurückgingen, verlangte Ludendorff eine Schußweite von 120 Km. Nach mehrmaligen Arbeiten gelang es dann den Konstrukteuren, ein Geschütz herzustellen, das den Anforderungen entsprach. Um die Geschütze anzuprobieren, veranstaltete man Versuchschießen auf dem Meere, wobei Krieger die Einschläge festzustellen hatten. Schon der erste Schuß erreichte eine Weite von 95 Km. Nachdem man die Form des Geschützes verändert und die Ladung verstärkt hatte, konnte die Schußweite auf 120 Km. erhöht werden. Dann begann die Beschichtung von Paris mit einer Batterie, bestehend aus zwei Geschützen, die in einem Walde von 12 Km. von den französischen Linien und 128 Km. von Paris eusezt, aufgestellt war. Die beiden Geschütze eröffneten am 23. März um 7.15 Uhr morgens das Feuer und unterhielten es vierstündlich, bis nachts 2 Uhr. Drei Tage später erhielt die deutsche Nachrichtenstelle die Angabe der Einschlagspunkte in Paris. Die französische Artillerie hatte den Standpunkt der Batterie entdeckt und unter Feuer genommen, ohne sie aber zum Schweigen bringen zu können. Während der ganzen Beschichtung von Paris verlor die deutsche Batterie 7 tote, 18 Mann wurden verletzt. Ein einzelnes Ferngeschütz hatte eine Lebensdauer von etwas weniger als hundert Schüssen.

Die westungarische Frage.

Wien, 7. Dezember. (Pat.) Die „Polit. Korr.“ meldet, daß gestern ein italienisches Bataillon, das sich bisher in Oberösterreich befand, nach Debrecen abgegangen ist.

Die internationalisierte Kommission in Opatowitz hat sich mit der Entsendung eines Teiles der Koalitionstruppen, besonders englischer, nach Debrecen, nicht einverstanden.

Der griechisch-türkische Krieg.

Warschau, 7. Dezember. (Pat.) Den Moskauer „Iswestija“ wird aus Etilis gemeldet: Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hat die türkische Armee die Konzentration und die Vorbereitungen für den Winterfeldzug beendet. Namentlich Griechenland die Vorschläge Angoras nicht an, dann wird sofort die Generaloffensive eröffnet. Angora fordert die unbedingte Räumung Thrazien und Smyrnas sowie die Anerkennung des türkischen nationalen Programms.

Wlaskaw, 7. Dezember. (Polpr.) Aus Etilis wird der letzte Bericht des türkischen Armeekommandos mitgeteilt, welcher besagt: In der Richtung auf Adana ist wurde der Gegner, der uns angreifen wollte, zurückgewiesen. In der Richtung auf Samschir versuchte der Gegner eine Offensiv-

bruch vor diesem Punkte zu eröffnen, unter anderem Druck war er jedoch gezwungen, sich zurückzuziehen.

Das englisch-irische Abereinkommen.

London, 7. Dezember. Der Ministerrat hat den Text des englisch-irischen Abereinkommens einstimmig bestätigt. König Georg sandte an Lloyd George eine Gratulations-Depesche. In Dublin herrscht allgemeine Freude.

London, 7. Dezember. (Pat.) Das Parlament ist für den 14. Dezember zur Bestätigung des Vertrages mit Irland einberufen worden.

London, 7. Dezember. (Pat.) Nach dem soeben geschlossenen englisch-irischen Vertrage steht Irland das gleiche Statut zu, wie den anderen Provinzen des britischen Imperiums. Irland wird die Verwaltung eines irischen Reichstaates tragen. Die Streitkräfte des Imperiums werden den Schutz der irischen Küste bis zu dem Zeitpunkt führen, wenn die irische Regierung bereit sein wird, denselben den Schutz des eigenen Territoriums zu übernehmen. Die Häfen Großbritanniens und Irlands werden beiden Staaten geöffnet. Wenn sich das irische Parlament im Laufe eines Monats gegen dieses Gesetz aussprechen sollte, dann werden die Bewallungen Irlands das erwähnte Gesetz nicht auf Irlande ausdehnen.

Vorboten der Revolution in Indien.

Von Maria Seubertsch. (Rigo.)

Auf meiner Fahrt aus dem indischen Küstengebiet über Persien und Beludschistan kam ich im Frühjahr 1921 ins Ghilzilinglager der Bestung Belgaum in Indien. Dort hatte ich oft Gelegenheit, den Helden indischer Agitatoren beizuwohnen. Es frappierte mich, daß solche Redner von englischer Seite nicht verfolgt wurden und ich stellte an einige anwesende englische Offiziere diesbezügliche Fragen. Mit selbstbewußtem Lächeln antwortete man mir, daß die Freiheit, die England seinen Kolonialstaaten gewähre, eher dazu angeleitet sei, Englands Macht in Indien zu fördern, als strenges Verfolgen ihrer nationalen Bestrebungen. Wir lassen sie reden, so viel sie nur wollen, sagten sie mir, das schadet uns nicht. Aber ich hatte das Gefühl, daß in ihrer Rede doch noch ein anderer Unterton mitschallerte, etwas wie Furcht, oder wie das Bewußtsein des unausbleiblichen Nahens einer „neuen Unannehmlichkeit“. Immer wieder wurde es mir klar, daß die Lage der Engländer in Indien äußerst kritisch geworden ist. Die junge Generation der oberen Schichten Indiens hat eine gute Bildung in englischen Schulen und Klosterschulen genossen und viele Indier haben in England studiert. Die Stellen der Ärzte, Advokaten, Kaufmänner n. s. w. werden von Indiern besetzt. England hat sich nur die leitenden Stellungen in den staatlichen Institutionen und im Heer vorbehalten. Wie Europäer haben keinen Platz mehr in Indien, so klagt man mir. Zahlreiche englische Familien haben Indien im letzten Jahre verlassen und sind ins neue Kolonialland Mesopotamien gezogen. Ihre Abwanderung, nach 10 Jahren kein Engländer mehr in Indien zu sehen sein wird, dünkte sich leicht bewahrheiten. Trotz ihrer „liberalen Kolonialpolitik“ lassen die Engländer im Stolz und das gleichberechtigte Menschenbewußtsein des Eingeborenen doch oft außer acht. Der Engländer sieht den Eingeborenen als Barbaren, als einen halben Menschen an; er reicht ihm nie die Hand, er verkehrt nicht mit ihm und läßt ihn sein europäerliches Übergewicht voll spüren.

Einmal sah ich, wie ein junger Indier einem englischen Sergeanten im Gespräch die Hand verträumlich auf den Arm legte. Im nächsten Moment

war er durch einen Schlag zu Boden gestürzt. Der Beschlagene richtete sich hierin nicht auf und schlich wie ein zum Sprunge gedrückter Kanarienvogel mit gepreßten Fingern um den Beschlagener und sein untergeordnetes Gesicht gab den Hoffen des Unterjochten in erschreckend wilder Weise Ausdruck. Ich habe noch verschiedene solcher Szenen beobachtet. Sehr viel mag zum Haffe der Eingeborenen gegen die Fremden auch der Unstand beitragen, daß die Engländer, die mit dem Volke unmittelbar in Verbindung kommen, nicht zu den besten Ständen gehören und mit ihrem Verrentum genau in ziemlich roher Weise prohen. Ich habe einige höhere englische Offiziere sich bedauernd hierüber äußern hören.

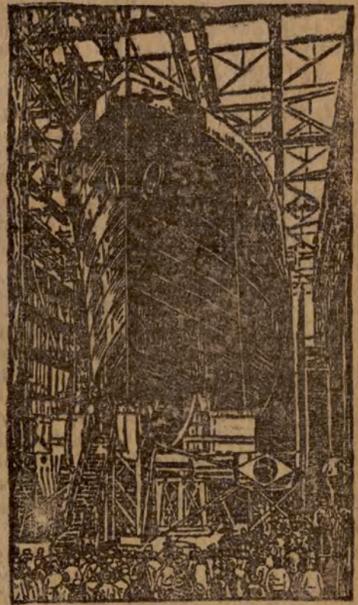
So wurde es mir immer klarer, daß ein allgemeiner Aufruhr in Indien kaum lange auf sich warten lassen wird.

Wenn die Eingeborenen des Nachts einen ihrer vielen religiösen Umzüge mit Trommeln und dempten Paukenschlägen veranstalten, laufe ich aus dem Schlaf mit dem Gefühl, daß die Stunde der Vergeltung geschlagen habe, und in der frischen Schwüle der erdigen Nacht mit all ihren unheimlichen Schreien und sonderbaren Lauten, mit all dem unsichtbaren Weben und fremder Glänze und schillernder Dämpfe in der Atmosphäre spüre ich den gewitterschwangeren Druck angesammelter Entladungskräfte.

(Rig. Rundsch.)

Wiederanbau der Deutschen Handelsflotte.

Als erster deutscher Schnelldampfer nach dem Kriege lief „Antonio Vellino“ vom Stapel, der für Rechnung des Hamburg - Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft bei der Vulkanwerft



Der Stapellauf des ersten deutschen Schnelldampfers „Antonio Vellino“.

in Hamburg gebaut wird. Das Schiff ist ein Doppelschrauben-Schnelldampfer mit Dampferung in einer Größe von etwa 14000 Brutto-Register-Tonnen, der eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 14 Seemeilen in der Stunde erzielen wird. Der Dampfer soll am 16. März 1922 in den Schnellampferdienst Hamburg - Rio de Janeiro, Santos Montevideo und Buenos Aires eingestellt werden. Der Dampfer besitzt Einrichtung für 200 Reisende in der 1. Klasse, 300 in der Mittelklasse und 140 in der 3. Klasse, Wobndek.

Der Streit um den Prinzensohn.

Berliner Blätter berichten: In dem bekannten Streit um das Kind der Prinzessin Joachim von Preußen ist jetzt eine weitere gerichtliche Entscheidung zugunsten der Prinzessin ergangen.

Wie bekannt, hatte diese eine einseitige Verfügung gegen den Prinzen Eitel Friedrich erzwirkt. Das Landgericht Potsdam hatte durch diese einseitige Verfügung dem Prinzen aufgegeben, sobald das Kind an die Mutter anzuliefern. Da Prinz Eitel Friedrich, der noch kurz vor dem Termin einen Beschluß des Vormundschaftsrichters dahin erreicht hatte, daß ihm wegen des Lebenswandels der Prinzessin das Kind noch ferner zu belassen sei, dem Beschluß des Landgerichts freiwillig nicht nachkam, sah sich die Prinzessin Joachim genötigt, das Urteil zur Vollstreckung zu bringen. Die Vollstreckung war aber erfolglos, da inzwischen vom Vormundschaftsgericht auf Vorschlag des Prinzen Eitel Friedrich in der Person des Staatssekretärs a. D. Hiero dem Kind ein Pfleger bestellt worden war und dieser Pfleger von neuem anordnete, daß das Kind dem Prinzen verbleiben solle. Dem Gerichtsvollzieher, der zusammen mit der Hofame der Prinzessin in der Villa Jugenheim erschienen war, um auf Grund des landgerichtlichen Urteils das Kind in Empfang zu nehmen, wurde die Anordnung des Pflegers vorgelegt, worauf der Gerichtsvollzieher von der Vollstreckung Abstand nahm. Nun legte Dr. Lindgarden gegen die Anordnung des Vormundschaftsgerichts Beschwerde ein und beantragte deren sofortige Aufhebung, da die Verdächtigungen, die der Grund für die Anordnung waren, völlig unwahr seien. In einer von ihr selbst abgegebenen eidesstattlichen Versicherung erklärt die Prinzessin die Schilderung der Gegenseite über verdächtige Vorgänge, die sich in einem Münchener Hotel abgepielt haben sollen, als eine „bösartige Fiktion“. Ein weiterer Zeuge namens Langwieder wurde für den schlechten Ruf der Prinzessin in Verhättnissen angeführt. Demgegenüber wurde von Justizrat Subjannik eine ihm aus Verhättnissen zugegangene Ehrenerkärung des ersten Bürger von Verhättnissen vorgelegt.

Der japanische Kronprinz zum Regenten ernannt.

Der Kaiser von Japan ist nicht unbedingt erkrankt, aber nach japanischen Angaben darf von dieser Erkrankung in der Öffentlichkeit nicht



Der japanische Kronprinz zum Regenten ernannt.

gesprochen werden. Die Krankheit ist nun soweit vorgeschritten, daß der Gesundheitszustand des Mikado keine Besserung mehr erhoffen läßt. Deshalb ist nach den Artikeln 17 und 19 der japanischen Verfassung dem Kronprinzen Hiro Hito die Regentenschaft übertragen worden. Prinz Hito hatte bekanntlich im Sommer dieses Jahres eine längere Europareise unternommen.

Die Entente-Bestimmungen bei Krupp.

Für 800 Millionen Mark Werte vernichtet.

Aus Essen wird gemeldet: Etwa 40 Herren und Damen der internationalen Genfer Arbeiterkonferenz beschloßen vorgestern eingehend die Bestimmung der Firma Krupp A. S. Führer der Besucher war Reichsminister a. D. Rudolf Wissell. Die Vertreter der Friedrich Krupp A. S. gaben ihren Besuchen zunächst einen Überblick über die derzeitige Einrichtung der Werkstätten und der Leistung. Ferner wurden den Besuchern die zahlreichen auf Befehl der Entente vorgenommenen Bestörungen an Maschinen im Gewicht von 27000 Tonnen und großer Werkstätten gezeigt, welche allein einen Betrag von etwa 800 Millionen Mark ausmachen.

Neben den voranschreitenden Abschlag der Friedrich Krupp A. S. wurde mitgeteilt, daß für das obgelaufene Geschäftsjahr wahrscheinlich nur eine kleine Verzinsung für das angelegte Kapital in Frage kommen werde.

Die deutschen Entschädigungen.

Berlin, 7. Dezember. (Pat.) Das Reichskabinett verliet gestern einige Stunden über die letzte Note der Wiedergutmachungskommission, die an die Zahlungspflicht der Saar- und Februarverträgen erinnert. Die Antwort auf diese Note wird in einigen Tagen abgehandelt werden. Ein Teil der Reichsminister erklärte sich für eine Deklaration, welche feststellt, daß Deutschland nicht zahlen könne. Wegen diesen Standpunkt tritt der Reichstanzler auf.

Die Unruhen in Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. (Pat.) Die Lebensmittelnruhen breiten sich über das ganze Deutsche Reich aus. In Lagerplündereien kam es in Hamburg und München.

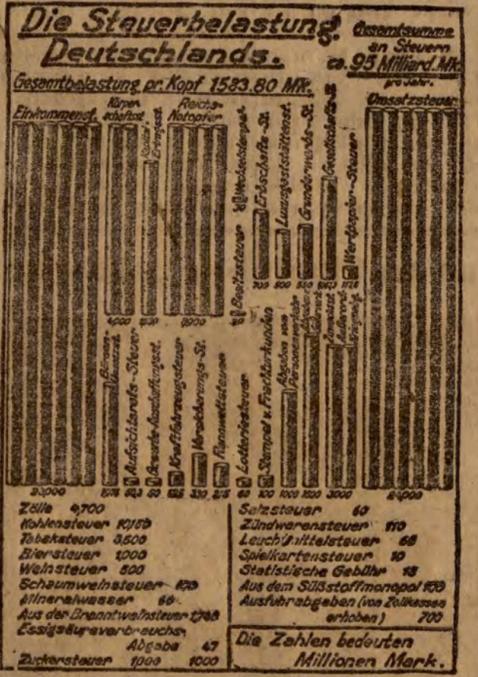
Eine geplante deutsche Anleihe in England.

Berlin, 7. Dezember. (Pat.) Der „Total-Anzeiger“ berichtet, daß die Berliner Regierung sich an eine der größeren englischen Banken gewandt hat mit der Anfrage, ob sie nicht eine Anleihe von 25 Millionen Pfund Sterling erhalten könnte. In gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß in dieser Frage bereits seit längerer Zeit Verhandlungen im Gange waren.

Die Januarrate.

Berlin, 7. Dezember. (Pat.) Gestern fand zwischen den Vertretern der Koalitionsparteien und dem Reichstanzler in Sachen der Zahlung der Januarrate sowie in der Steuerfrage eine Besprechung statt.

Die Steuerbelastung Deutschlands.



In den Aufstellungen für die Steuerbelastung der Deutschland entgegensteht, broht die Million, die früher als Zahlungsmittel eingeführt wurde, immer mehr zu verschwinden, an ihre Stelle tritt die Milliarde, und zwar in einer Höhe, die früher unvorstellbar erschien. Eine Uebersicht über die Steuerbelastung in Deutschland unter Berücksichtigung der neuen Steuererleichterungen zeigt die graphische Darstellung.

Von Wund dieser vorliegenden Glaubhaftmachungen hat das Landgericht Potsdam auf die Forderung des Prinzessin durch einstweilige Verfügung den Verkauf des Vormundschaftsgerichts außer Kraft gesetzt und dem Prinzen Graf Friedrich unterstellt, einstweilen von der ihm durch das Vormundschaftsgericht erteilten Ermächtigung, das Kind bei sich zu behalten, Gebrauch zu machen. Damit ist das Hindernis, das bisher der Vollstreckung des Urteils entgegenstand, beseitigt.

Die Folgen des Mieterschutzgesetzes für den polnischen Staat.

Im jungen Staate — ein junger, wankender Eszja, wie ein junger Baum. In einem solchen Eszja entscheidet die erste beste Einflüsterung eines Parteiführers über die Annahme eines Gesetzes, das den Bedingungen unseres Lebens nicht entspricht und für den polnischen Staat des öfteren schädlich ist.

Zu solchen unglücklichen Gesetzen gehört das Mieterschutzgesetz, welches ganz andere Folgen hervorgerufen hat, als dies seine ursprünglichen Schöpfer vermuteten. Das Gesetz wurde beschlossen: 1) um der arbeitenden Klasse eine außerordentliche Wohlfahrt zu erwirken, 2) um über eine genügende Zahl von Wohnungen zu verfügen und dadurch ihrem Mangel vorzubeugen.

Im ersten Fall hat das Gesetz der Arbeiterklasse einen Vordienst erwiesen, weil sie tatsächlich eine sehr geringe Miete zahlen, aber dafür regnet es ihnen auf den Kopf, die Dienstleistung sozial des öfteren sehr viel Geld und vom Mieten einer größeren und besseren Wohnung auf legalen Wege kann keine Rede sein. Am meisten leidet darunter die arbeitende Jugend, die eine Ehe eingehen will, weil für diese keine Wohnungen vorhanden sind. Aus diesem Grunde verlassen die Arbeiter die polnischen Gesetze, was man stets zu hören bekommt.

Was den zweiten Punkt anbelangt die Übernahme der Vormundschaft über die Wohnungen durch die Behörden, so ist der Mangel an Wohnungen nicht nur durch die vergrößerte Zahl der Bewerber und durch eine gewisse Zahl der bewohnten Wohnungen hervorgerufen, sondern hauptsächlich aus folgenden Gründen, und zwar in den Jahren 1916 und 1917 gab es sehr viel leere Wohnungen, sie wurden zum Preise um die Hälfte billiger als im Jahre 1914 vermietet und damals mieteten der Handwerker, der Kaufmann, der Spekulant u. s. w. bedeutend größere Wohnungen, als sie vorher inne hatten. Diese Wohnungen entsprachen auch ihrem Stande und ihren Lebensbedingungen, weil diese Leute schon damals große Summen verdienten. Gegenwärtig zahlen sie laut dem Gesetz lächerlich kleine Summen und bewohnen diese weiterhin beinahe eiblich. In jedem Hause befinden sich solche Mieter und in jedem Hause gibt es einige oder mehrere Zimmer, die, ohne das Gesetz, anderen Mietern dienen würden.

Aus diesem Grunde und dank diesem mangelhaften Gesetz, verfügen Warschau und Lodz um einige Tausend Zimmer weniger, als sie haben sollten.

Der zweite Grund: Infolge des Mieterschutzgesetzes bringt das Kapital dem gegenwärtigen Eszja kein Vertrauen entgegen, wodurch ein Stillstand im Baugewerbe eingetreten ist. Die Projekte der Erbauung von Häusern durch die Regierung oder durch die Kommunalbehörden können nicht ernst genommen werden, weil wir ganz genau wissen, wieviel solche Häuser kosten und wann sie fertiggestellt werden. Schließlich fehlt es sowohl der Regierung als den Städten an Vermitteln dazu.

Vor einem Monat hat die eintägige Volkszählung erwiesen, daß Lodz 451 Tausend Einwohner besitzt, eine solche Volkszählung im Jahre 1912 hat erwiesen, daß Lodz 530 Tausend Einwohner besaß. Lodz sollte somit einen Abfluß an Wohnungen besitzen, deren Mangel muß aber den Folgen des Mieterschutzgesetzes zugeschrieben werden.

Das Wohnungsgesetz, gegen die Immobilienbesitzer gerichtet, ist nur dem Anschein nach für sie empfindlich, in der Tat ist das eine Politik unserer äußeren und auch inneren Feinde, die den Untergang des polnischen Staates zum Zweck hat.

Man weiß es, daß 70 Prozent der Eszjaabgeordneten direkt vom Pfluge gekommen sind und daß solche Leute als Werkzeug zur Bekämpfung des polnischen Staates verwendet werden können. Das ist die Ursache, daß dieser Eszja solche unserm Leben widersprechende Gesetze erläßt. Wir haben ein Gesetz über den Waffenscheinbesitz, das uns in Europa lächerlich macht, weil jeder, der mehr als 8 Stunden arbeitet, durch den Kriminalkodex dem Waffenschein oder Diebstahl behandelt wird, wie haben dann eine sehr interessante Schöpfung unseres Eszjas, nämlich das Waffengesetz, dann das Agrargesetz, das uns mit einer Stimme Mehrheit beschlossen wurde; dieses Gesetz ruiniert den Großgrundbesitzer. Zu diesen mangelhaften Gesetzen gehört auch das Wohnungsgesetz vom 18. Dezember 1920.

Wohnungsgesetze bestehen auch in anderen Staaten im Westen, sie beschränken jedoch die Verzinsung des Mieterschutzes um 20 bis 30 Prozent zum Vorkriegswerte des Mieterschutzes in Gold und überlassen dem Immobilienbesitzer 80 bis 70 Prozent des Wertes des Vorkriegs-Mieterschutzes in Gold.

Bei und verringert das Wohnungsgesetz vom 18. Dezember 1920 den Mieterschutz um über 98 Prozent und überläßt dem Immobilienbesitzer circa 1,7 Prozent des Wertes des Vorkriegsmieterschutzes in Gold. Ein solches Verhältnis entspricht nicht den Bedingungen unseres Lebens und mit einer plötzlichen Katastrophe des Immobilien-Eigentums bedroht. Unser Feind verfährt ganz gut, daß er dem Staate keine Einnahmen entgegen muß, um uns zu beschützen und in der Tat, der polnische Staat verlor mehrere Milliarden Einnahmen von den städtischen Immobilien, wie ich an der Hand von Briefen nachstehend beweisen werde.

Unter Arbeiter verdient vor dem Kriege 400 Mbl. jährlich, für die Wohnung zahlte er 60 Mbl. jährlich, oder 1/7 Teil seines Verdienstes. Ein solches Verhältnis bestand nicht nur bei uns, sondern in der ganzen zivilisierten Welt im Westen. Es bestand bei uns, besteht im Westen und wird bald bei uns wiederum bestehen, weil es das Leben selbst diktiert hat, weil die zeitweiligen Verzerrungen unseres Eszjas nichts nützen werden. Und nicht nur der Arbeiter in der ganzen Welt zahlt circa 1/7 Teil seines Verdienstes, aber auch der Handwerker, Beamte, Lehrer und überhaupt alle, mit Ausnahme sehr reicher Leute oder solcher, die ausnahmsweise viel verdienen, wie manche Ärzte, Rechtsanwälte, Kaufleute und Industriellen.

Der Arbeiter zahlte durch Vermittlung des Immobilienbesitzers von diesen 60 Mbl. für die Miete 4 Mbl. Steuer an die russische Regierung, d. h. 1/15 Teil seines Jahresverdienstes. Gegenwärtig verdient dieser bescheidene Mieter 10,000 Mbl. wöchentlich oder 600,000 Mbl. jährlich. Er sollte somit dem polnischen Staate 6000 Mbl. zahlen. Laut dem gegenwärtigen Mieterschutzgesetz zahlt dieser bescheidene Mieter 120 Mbl. oder 250 Mbl. für die Miete, davon erhält der polnische Staat 6 Prozent, oder 18 Mbl. Steuern jährlich.

Die russische Regierung erhielt 2,400,000 Mbl. Immobiliensteuer aus Lodz, der polnische Staat erhält aus Lodz 4,500,000 Mbl. und sollte 6,5 Mal mehr erhalten, d. h. 8 Milliarden Mbl. und zwar deshalb, weil der Arbeiter 400 Mbl. oder 800 Mbl. jährlich verdient und gegenwärtig 600,000 Mbl. verdient, oder 615 Mal mehr, so ist er daher verpflichtet, auch die Steuer in demselben Verhältnis zu zahlen.

Herr Finanzminister! Der polnische Staat kann mit Hunderttausenden solcher bescheidener Mieter nicht existieren und das ist eine der Hauptursachen, daß Sie uns solch lächerliche Budgets vorlegen. Ein solch lächerliches Budget haben Sie für die ersten 6 Monate des laufenden Jahres, und zwar 83 Milliarden Ausgaben und 9 Milliarden Einnahmen unterbreitet.

Durch die Einführung des Mieterschutzgesetzes wurden die Einnahmen des polnischen Staates um fast 100 Milliarden Mbl. verringert, denn wenn Lodz umfänglich 8 Milliarden geben sollte, so würden Warschau 7 Milliarden, Lublin 2 1/2, Krakau 2, Posen 2 1/2, Wilna 2 geben, oder die 6 Hauptstädte würden 19 Milliarden und alle Städte des polnischen Staates circa 100 Milliarden geben. Die bisherigen Herren Finanzminister gingen in der Ausführung neuer Einnahmequellen des Staates, aus Furcht vor Einflüssen verschiedener Parteien, nicht den geraden Weg zum Ziel, sondern benutzten dazu die Umwege und deshalb konnten sie keine Resultate erzielen. Ein solcher Umweg ist im gegenwärtigen Augenblick die Einführung der Einkommensteuer. Im Prinzip ist diese Steuer rational und gerecht, sie wird jedoch circa 6 Jahre Zeit gebrauchen, um ins normale Geleis zu kommen. Kompetente Personen wissen, daß die gerechteste, einfachste und tubigste auf die Einkommensteuer die leichteste Steuer — die Immobiliensteuer in den Städten und die Agrarsteuer auf dem Lande ist. Die Herren Finanzminister, anstatt die Abänderung des Mieterschutzgesetzes zu fordern und auf leichte und einfache Weise mindestens 100 Milliarden zu erlangen, und zwar durch Erhöhung des Prozentsatzes des Mieterschutzes auf 10 oder 15 Prozent, führen eine Steuer ein, die schwer einzutreiben und einzutreiben ist und eine Armee von geschulten Beamten erfordert.

Die Besitzer der städtischen Immobilien werden jetzt von den Behörden zurückgesetzt und direkt verfolgt, es kann so weit, daß man sich weigert, das Kind des Hausbesitzers in die Schule anzunehmen. Bei der Anwendung dieses mangelhaften Gesetzes werden tagtäglich Mißbräuche verübt und in Lodz ist es sogar so weit gekommen, daß die Polizei mit Revolvern in den Händen oder durch Belagerung des Hauses, Andringen des Todes und der Wohnungsklären die Eskorte einnimmt. Fast in jedem Hause kommen Mißbräuche vor und das Verhältnis zwischen den Hausbesitzern und seinen Mietern spitzt sich immer mehr zu.

Im Eszja haben wir zahlreiche Abgeordnete ohne Bildung, die den Einflüssen der Parteien sehr leicht unterliegen und deshalb haben wir solch mangelhafte Gesetze.

Es ist geduldig. Die Gesellschaft, die Regierung und der Eszja müssen begreifen, daß die städtischen Immobilien die Grundlage des polnischen Staates bilden. Die städtischen Hypotheken stellen eine riesige finanzielle Kraft dar. Die Regierung und der Eszja verstehen nicht oder wollen die Bedeutung dieser finanziellen Kraft nicht verstehen. Die Besitzer dieser Hypotheken sind ein Mechanismus

des polnischen Staates, die Arbeiter — die Kraft. Einen Kredit kann man nur auf Mechanismus erlangen, aber nicht auf die Arbeiterklasse, weil diese unerschöpfbar ist. Ohne Kredit kann keine Fabrik, keine städtische oder Landwirtschaft bestehen, um nicht erst vom polnischen Staate zu leben. Polen steht finanziell schlecht, weil es keinen Kredit besitzt, und es besitzt ihn deshalb nicht, weil die Regierung und der Eszja sich gegenwärtig auf die Arbeiterkraft stützen, und nicht auf den Mechanismus, d. h. auf die städtischen Hypotheken.

Der Niedergang der Städte im 18. Jahrhundert und des bürgerlichen Standes war eine der Hauptursachen des Unterganges des polnischen Staates, was historisch bewiesen ist.

Deshalb nahmen damals alle diejenigen Personen, die Polen vor dem Untergange retten wollten, die Städte und den bürgerlichen Stand in Schutz. Der hervorragende Politiker Polen und der eigentliche Schöpfer der Konstitution des 3. Mai, Graf Kollaj, unterstüßte, trotzdem er ein ausgeprägter Demokrat war, den bürgerlichen Stand. Er war auch Verfasser des denkwürdigen Memorials der Stadtbürger an den König Stanislaw Poniatski. Dem Kollaj haben auch die Stadtbürger zu verdanken, daß ihnen am 18. April 1793 zur Zeit des großen vierjährigen Eszjas die Rechte verbleiben wurden.

Heute hat der erste Eszja in der wiedererstandenen Republik Polen die Hausbesitzer von sich gewiesen, indem er ein Mieterschutzgesetz erlassen hat.

Der Eszja und die Regierung müssen begreifen, daß unsere städtischen Hypotheken einen Vordienst dessen bilden, was der polnische Staat besitzt und daß dieser ohne unsere Hypotheken in Verfall kommen muß.

Polen, Immobilienbesitzer! Ihr seid Polen sehr nötig, weil ihr der Mechanismus Polen und somit die Grundlage des polnischen Staates seid. Mieczyslaw Suligowski.

Chronik u. Lokales.

Ein Geschenk des Staates.

Die Republik Polen hat dem größten Teil seiner Einwohner vor zwei Jahren ein wertvolles Geschenk in den Schatz gelegt, das allerdings wenig beachtet, gegenwärtig aber Milliarden ausmacht und den Staat um diese Milliarden bringt. Dieses Geschenk, das Polen einem Teil seiner Einwohner zum Schaden eines anderen Teils in den Schatz gelegt, bilden die Wohnungen, zur die man nicht mehr zu zahlen braucht, denn die lächerlich kleinen Beträge, die die Hausbesitzer für die Wohnungen in ihren Häusern erhalten, reichen in den meisten Fällen nicht einmal zur Bestreitung des Hauswärters. So hat der polnische Staat das Geschenk nicht aus eigener Tasche, sondern aus den Taschen der Hausbesitzer gemacht, die nun schmelzen die Häuser in der Tasche bauen und auf den Augenblick warten, bis ein glücklicher Zufall dieser Besorgung eines Teils der Einwohnerhaft zu Ungunsten der Anderen ein Ende machen wird. Der Procurator des Allerhöchsten Gerichts, Herr Jaktor Wiaz, hat während des Handbillskongresses in Warschau auf diese Angelegenheit hingewiesen und hat deutlich erklärt, daß in einem republikanischen Staate wie Polen es sein will, eine derartige Besorgung eines Teils der Bevölkerung zu Ungunsten der anderen nicht geduldet werden kann und daß mit dem Inkrafttreten der Konstitution ein derartiges Gesetz wie das Mieterschutz-Gesetz eo ipso außer Wirkung tritt. Inzwischen ist aber zwischen Mieter und Vermieter ein heftiger Kampf entbrannt. Die Mieter haben sich in den „Sozialzustand“, keine Miete zu zahlen, veranlaßt, und es ihnen jetzt schwer fällt, dieser „Sozialzustand“ aufzugeben. Daß die Häuser infolge dieser Mißwirtschaft zu Grunde gehen, das kümmert sie wenig. Die Hauptsache ist, nicht zahlen zu brauchen, von den Altermietern sich den Lebensunterhalt sichern zu lassen und bei einer eventuellen Aufgabe der Wohnung für diese 2 oder 3 Millionen Abfindungsgeld zu verlangen. Man muß sich nur wundern, daß bei einem derartigen Stande der Verhältnisse sich im Eszja immer noch Abgeordnete, wie beispielsweise Herr Grzegorzewski, befinden, die lebhaft diesen „Sozialzustand“ zu verteidigen suchen, wenn auch alle polnischen Städte dabei zu Grunde gehen, wenn er nur das seinen Wählern gegebene Wort hält und das Mieterschutz-Gesetz im Eszja in der gewünschten Form durchführt. Die Verhältnisse sind unhaltbar geworden, die Hausbesitzer haben nun die Geduld verloren und wollen nicht mehr länger zusehen, wie man mit den Wohnungen in ihren Häusern schwanenhandel treibt, wie

tennis gewissenloser Mieter die Wohnungen ruinieren und bewußt werden, wie dadurch die Wohnungen dem Untergang geweiht werden, sondern werden Maßnahmen ergreifen zum Schutze des persönlichen Eigentums, das gegenwärtig in schändlicher Weise vernichtet wird. Unter solchen Verhältnissen muß ein Schutz der Hausbesitzer angeordnet werden. Ein sehr traurige Rolle spielt das Wohnungsgesetz, das aus in böswilligstem Bewußtsein schamlos und sich dem Hausbesitzer gegenüber überaus eckelhaft, wie die jeder Verheißung spottet. Wir machen nunmehr auf die unhaltbar gewordenen Verhältnisse auf unserem Wohnungsgebiet aufmerksam und verlangen Remedur, bevor die Mißstände nicht noch größeren Dimensionen zu nehmen und der Staat und seiner Bürger angenommen haben werden. Dasselbe die Mißwirtschaft, die Verorgung eines Teiles der Bevölkerung zum Nachteile eines anderen Teiles und die Gleichgültigkeit der entscheidenden Organe der Regierung und des Eszja in gleicher Weise fort, so kann an dieser Frage der Staat gewaltige Beschädigungen erfahren.

• **Ausführung des Verpflegungsmittel-Rechts.** Der Ministerrat hielt am 6. d. M. zwei Sitzungen ab. Auf der ersten Sitzung wurde beschließen, das Verpflegungsmittel-Recht am 31. Dezember d. J. aufzuheben. Gleichzeitig hören auf zu bestehen: Das staatliche Amt zum Einkauf von Getreide des ersten Grades, das staatliche Getreideamt, das staatliche Kartoffelamt und das Amt zur Verpflegung der Staatsbeamten. Auf der zweiten Sitzung wurde die Frage der Aufhebung der Verpflegungsmittel-Rechts-Direktion geprüft.

• **Die Europabank.** Neben den Verhandlungen über die Auslandsanleihen, Kreditation und eine dadurch zu erreichende Befreiung der deutschen Valuta gehen ganz selbständige Bestrebungen, die eine Reform sämtlicher notleidender Banken des mitteleuropäischen und osteuropäischen Länder auf Werk setzen wollen. Vonderlipps Europabank-Projekt ist noch keineswegs begraben, sondern scheint sowohl in den unterostalischen Ländern wie bei den unter Arbeitlosigkeit leidenden Völkern mit Hospitalität wachsende Beachtung zu finden. Es kann uns Verwunderung erwecken, wenn Bauerlipps und seine Freunde betonen, daß ihr Plan nicht eine Wohlfeilaktion zugunsten der notleidenden Europa, sondern ein ein geschäftliches Unternehmen sein soll. Wie haben das Wohlwollen und die soziale Bestimmung des amerikanischen Großkapitals genügend kennen gelernt und versprechen uns nicht mehr von allem Wohlwollensgeschwafel. Um so mehr haben wir Berücksichtigung der Geschäftlichkeit und die Kapitalkraft der Amerikaner zu schätzen, wo ihr geschäftlicher Erfolg zugleich die europäischen Interessen zu fördern geeignet ist. Man magte also, und hier liegt die größte Schwierigkeit, den Amerikanern eine angemessene Verzinsung ihres Geldes, das als Grundlage für die auszubehenden internationalen Europabanknoten dienen soll, garantieren. Jeder versteht jetzt wenig Aussicht, die weit auseinanderstrebenden Interessen der Länder, in deren Dienst die Europabank treten soll, zusammenzuführen. Aber je mehr die Valuten Mittel- und Ost- und Ost-europäischen Länder, Rußlands und Polens sich nähern, desto schneller werden alle in der Europabank ein Vermittlungsmittel erblicken, das allen den geschilderten Zusammenhang der Weltwirtschaft wiederherzustellen vermag.

• **Die polnische Landes-Darlehenskassa** erinnert noch einmal daran, daß die Banknoten zu 1, 5 und 20 Mark auf Klebpapier mit dem Datum 7. März 1919 in sämtlichen Abteilungen der Kasse nur bis zum 31. Dezember d. J. eingelöst werden. Dieser Termin wird nicht verlängert. Nach diesem Termin verlieren die Banknoten ihren Wert.

• **Zur diesjährigen Rekultivierung.** Diejenigen Rekulten der Jahre 1899 und 1900, die sich zur Rekultivierung in den Tagen von 22. bis 29. November melden sollten und sich aus irgend welchen Gründen nicht gestellt haben, haben sich mit den Einberufungsarten im Laufe von 2 Tagen im Gefängnisamt Lodz einzufinden. Nach Ablauf dieser Zeit Tage werden die Schuldigen als Defektäre betrachtet und bestraft.

• **Die Frage des Wiederaufbaues des Landes** wurde in der Dienstagssitzung des Ministerrates in Warschau besprochen, wobei der Bericht des Ministers für öffentliche Arbeiten über die Tätigkeit im Bereiche des Wiederaufbaues zur Kenntnis genommen und die Fortsetzung des Wiederaufbaues des Landes im Jahre 1922 in dem nach Verständigung des Ministers für öffentliche Arbeiten mit dem Finanzminister festgelegten Umfange für geboten anerkannt wurde.

• **In Sachen der Zufuhrbahn Pödz-Nolking-Tomaszow** sind vorgestern um 12 Uhr im Magistrat eine Besprechung statt. Anwesend waren die Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung Berman und Praszler, der Bürgermeister von Pödzgung Niedzwiedz, der Stadtpräsident von Tomaszow Lechowicz, und die Vertreter der Gemeinden, durch die die Bahn gehen wird. Von den Vertretern des Magistrats war Zug. Brzojniak, der den Plan entworfen hat und den Bau ausführen soll, zugegen. Die Lodzger Bürgerschaft vertreten die Herren Herj und Wielochowski. Bei der Eröffnung sagte der Präsident, der Ausbau der Verkehrsbahn sei ein die Produktion und Kultur des Landes hebender Faktor. Bequeme Verkehrsverbindungen sind mit der Wohnungs- und Verpflegungfrage eng verbunden. Zur Anregung und Schaffung auf dem Gebiete einer Ausdehnung der Verkehrswege seien die Kreisräte und Selbstverwaltungen beauftragt. Bei der Übernahme des Baus sei anzuerkennen der Präsident den Wunsch, es möchte durch gemeinsame Arbeit und gemeinsame Aufregung ein zur Hebung des Wohlstandes der Städte, der Gemeinden und des Staates beitragendes Werk geschaffen werden. Jagiellovicz Brzojniak verlas hierauf einen ausführlichen Entwurf der elektrischen Kleinbahn, die dem Personen- und Warenverkehr dienen soll und erziele gleichzeitig Antworten auf gestellte Fragen. In der Diskussion ergreifen die Anwesenden das Wort und unterstellen, daß die Zufuhrbahn zu einem der Hauptmomente des Wirtschaftswachstums

Der Brand der Lippischen Landesbibliothek.



Der Brand der Lippischen Landesbibliothek in Detmold. Von dem 30000 Bände u. die Altertumsgegenstände vernichtet wurden. Verluste: 30000 Bände u. die Altertumsgegenstände vernichtet wurden. Verluste: 30000 Bände u. die Altertumsgegenstände vernichtet wurden.

Vor einigen Tagen entstand im Dachstuhl der Landesbibliothek in Detmold ein Feuer, das bald auf die tiefergelegenen Stockwerke und bis in die Parkterräume hinein übergriff, so daß das Gebäude vollständig niederbrannte. Die Landesbibliothek, die an 150,000 Bände enthielt, hat durch den Brand über

30,000 der wertvollsten Brände verloren. Auch das Museum und die Steinmengen sind vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten beteiligten sich außer den Feuerwehren namentlich auch Schüler, die viele wertvolle Bücher in Sicherheit brachten.

Polnisches Theater. Heute, Donnerstag, finden zwei Vorstellungen statt, und zwar geht um 8 Uhr nachmittags das Lustspiel „Zakochani“ von Gailbavet und de Iles und abends um 8 1/2 Uhr der Schwank „Gluszek“ von St. Knapowiczki in Szene. Von nächster Woche ab wird die Zahl der Vorstellungen für die Mitglieder der Vereine und Verbände vergrößert bis auf drei in der Woche und zwar Montags, Mittwochs und Sonnabends.

Aus der Lodzer Philharmonie. Heute am 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das letzte Konzert der hervorragenden Koloraturfängerin Frau Maria Zavor unter Mitwirkung des bekannten Cellisten Piattowski statt. Am Klavier: Dr. Theodor Digner.

Das sonntägliche Volkskonzert um 12 Uhr mittags unter Leitung von Dr. Szulc wird der sächsischen Musik gewidmet sein. Im Programm die Werke von Dvorak und Smetana. Als Solist tritt der Pianist Przymowski auf. — Im Nachmittagskonzerte wirkt die bekannte Cellistin Celi Kochanek mit. Das Programm enthält die Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ von Dvorak sowie „Kocoko“ von Tschaiowski, „Papi on“ von Popper und Nocturne von C. Kochanek (zum ersten Male in Lodz). Dirigent: Dr. Szulc. — Der hervorragende Pianist Emil Frey tritt im Abonnementskonzerte am Montag, den 12. d. M. unter Leitung des Dir. Mignardki auf. Das Programm enthält: Sinfonie 8. d. v. Mozart, Klavierkonzert B. d. v. Brahms, „Jana“ von Debussy und „Schüler des Jäubers“ von Dukas.

Aus dem Reich.

Thorn. Mißbräuche im Buchermarkt. „Das Robotniky“ berichtet, daß in der Thorer Abteilung des Wucheramts Mißbräuche aufgedeckt wurden. Der Vertreter des Chef dieses Amtes Anrumski, einige niedere Beamten, sowie der Fabrikbesitzer Nachstein wurden verhaftet. Bei dem letzteren fand man Waren verdächtigster Abstammung.

— Eine Unterstützung für das polnische Theater. Das Finanzministerium bewilligte dem Polnischen Theater in Thorn eine Subvention von 4.000.000 Mt.

Wetzlau. Wegen Verstärkung des Gesetzes über den Lebenslauf wurden in der letzten Zeit mehrere Lebensbesitzer vom Friedensgericht zu Geldstrafen von 3 bis 5 Tausend Mark verurteilt. Der Restaurateur Sternzki, der sein Restaurant nach 1 Uhr nachts offen hatte, wurde zu 40.000 Mt. verurteilt.

Aus Warschau.

— Die Zigaretten und die Zigaretten. Infolge des Gerüchts, daß von Neuhafe der Straßenvorverkauf von Zigaretten ausschließlich den Zivaliden übergeben werden soll, wandte sich der Verband der jüdischen Kleinhandler an die Behörden mit einer Intervention gegen dieses Projekt.

— Der Verein für Landeskunde beging gestern das 15jährige Jubiläum seiner wissenschaftlichen und anstrebenden Tätigkeit.

Ein Walfisch in der Elbe gefangen.

Der seltene Fall, daß ein Walfisch in einem Fluß gefangen wurde, hat sich vor einigen Tagen in der Elbe ereignet. Bisher hatten einen ungeheuren, großen Fisch bemerkt und vermutet, daß



Ein seltener Fang. Minlandwal, vor in der Elbe gefunden wurde.

durch den letzten Sturm ein Walfisch in die Elbe verschlagen worden sei. Drei Kirchwälder Fischer gelang es, den Fisch zu erlegen und an Land zu bringen. Es stellte sich heraus, daß es ein sogenannter Zimwal war, der ein Gewicht von sechzig Zentner, eine Länge von sechs Meter und einen Umfang von 8 1/2 Meter hatte. In unserer heutigen Zeit repräsentiert ein solcher Fisch ein recht anständiges Kapital, da sein Speck, sein Fleisch, seine Knochen und die wertvollen Barteln, aus denen bekanntlich das Fischbein erzeugt wird, sehr hoch im Preise stehen.

Telegramme.

Die polnisch-deutschen Wirtschafts-

Verhandlungen. Sattowitz, 7. Dezember. Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland sollen am Donnerstag beginnen, und zwar nach dem Eintreffen des Herrn Dlugowski in Oberschlesien.

Erzögnin Jita reist nach der Schweiz.

Wien, 7. Dezember. (Pat.) Der Vot-schaftsrat hatte die Königin Jita davon benachrichtigt, daß die Erlaubnis zur Reise nach der Schweiz von der Schweizer Regierung abhängt. Erzögnin Jita wandte sich infolgedessen mit einem Gesuch an den Schweizer Bundesrat, der ihr die Erlaubnis zum Aufenthalt in der Schweiz für die ganze Dauer der Krankheit ihres Kindes erteilt hat.

In kurzen Worten. Deutsche Bühne

In Petersburg ist das Projekt entstanden, die Regierungsgammasfabrik „Dewoluit“ zu verpacken. Das italienische Parlament hat der Regierung, nach einer Ansprache Bovoras, sein Vertrauen ausgesprochen.

Aus Prag ist ein Sanitätszug nach Rußland abgegangen, um 600 Kinder abzuholen, die sächsischen Eltern zur Erziehung übergeben werden sollen. Die jugoslawischen und griechischen Truppen sollen am 10. Dezember mit der Räumung Albanien beginnen.

In Wladiwostok hat sich eine neue Partei unter der Devise „Für Zar und Vaterland“ konstituiert.

Posttarif.

Ab 1. September 1921.

1. Stadtverkehr.	
Briefe bis 250 Gr.	Mark 10.—
2. Inlandverkehr.	
Gewöhnliche Briefe	
bis 20 Gramm.	Mk. 10.—
250	20.—
Postkarten:	
Private Karten:	
a) einfache	8.—
a) Karten mit Antwort	16.—
Gratulationskarten	
mit höchstens 5 Worten	5.—
Geschäftspapiere und Warenproben:	
bis 250 Gramm	10.—
Einmaleinsgebühr	15.—
Druckfachen	
bis 50 Gram	2.—
100	4.—
250	10.—
500	20.—
1000	30.—
3. Auslandsverkehr:	
Ab 15. September.	
Briefe:	
bis 20 Gramm	25.—
für jede weitere 20 Gramm	12.50.—
Postkarten:	
Private Karten:	
einfache	15.—
mit Antwort	30.—
Druckfachen:	
für jede 50 Gramm	5.—
Geschäftspapiere und Warenproben:	
für jede 50 Gramm	5.—
(Einschlaggebühr 350 Gr. wenigst)	25.—
Einmaleinsgebühr	25.—

Warschauer Börse.

Notierungen vom 7. Dezember (Pat. gezahlt.)

6 1/2 Anl. d. St. Warschau 1915/16	—
6 1/2 Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100 115,35	—
4 1/2 Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges.	290
4 1/2 Anl. der Stadt Warschau	—
4 1/2 Anl. d. St. Warschau	1. Mk. 100
5 1/2 Anl. d. St. Warschau	290—297,50

Bargold

Ver.-St.-Dollars	Vorkauf	Kauf
Fransö. Frank	3425	3390
Deutsche Mark	258	250
	16,75	—

Schecks. Transaktionen:

Belgien	257
Berlin	17—15,17,50
Danzig	16—16,50
London	14800—14250
Paris	260—257
Wien	48—47,50

Aktien

Handelsbank in Warsch.	2000
Kreditbank in Warsch. I-III	2700—2750
Ges. der Zuckerfabriken	18800—18900—18875
Holz-industrie	1450
Kohle	16850
Lilpop	2800—2765
Ostrowiecker Gesellschaft	4450—4550
Kudski	1850—1900
Szarachowice für 500 Mk.	8075—4030
Borkowski	1100—1100
Schiffahrts-Ges.	1250
Polnische Natla	1825—1900

Fahrplan der Nachtzüge der elektrischen Straßenbahn. Die seit dem 1. August a. c. gleichzeitigen beiden Nachtzüge der Lodzer elektrischen Straßenbahn verkehren wie folgt:

Zug A. Linie 5 fährt um 10 Uhr 30 Min. von der Remise zum Fabrikbahnhof.

um 10,50	zum Kalischer Bahnhof
11,45	Fabrikbahnhof
12,15	Geyer'schen Ring
12,45	Fabrikbahnhof
1,35	Kalischer Bahnhof
2,27	Fabrikbahnhof
3,—	Kalischer Bahnhof
3,50	Fabrikbahnhof
4,20	Geyer'schen Ring
5,10	Fabrikbahnhof
5,38	Remise.

Zug B. Linie 3, fährt um 10 Uhr 32 Min. von der Remise zum Fabrikbahnhof.

um 10,52	zum Kalischer Bahnhof
11,45	Fabrikbahnhof
12,20	Kalischer Bahnhof
12,56	Fabrikbahnhof
1,35	Kalischer Bahnhof
2,27	Fabrikbahnhof
3,—	Kalischer Bahnhof
3,50	Fabrikbahnhof
4,30	Plac Kosciuszki
5,12	Fabrikbahnhof
5,30	Remise.

Deutsche Bühne

Cegielniana 34.
Donnerstag, den 8. Dezember zwei Vorstellungen: Nachmitt. 3 Uhr bei populären Preisen zum letzten Male in dieser Saison.
„Sie weiß etwas“
Lustspiel in 4 Akten von Knebel.
(Zu diesen Vorstellungen bitten auch andere Mitglieder mitgenommen werden)
Abends: zu Wochentagspreisen.

„Alexandra“
Drama in 4 Akten von Richard Wof.
Freitag, den 9. Dezember

„Schuldig“
Drama in 3 Akten von Richard Wof.
Sonnabend, den 10. Dezember

„Johannis-Feuer“
Schauspiel in 4 Akten von Südermann.
Sonntag, den 11. Dezember nachmittags:

„Dumpeivogabundus“
Abends:
„Alexandra“

Vorverkauf der Billets in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung“, von 6 Uhr abends in der Theaterhalle

Einige Kinder,

die in der Weihnachtshinderkomödie mitwirken wollen, können sich melden in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung“, Petrikauer-Strasse 15.

Teatr Miejski

W czwartek, dn. 8 Grudnia r. b. O godz. 3 po pol.

„Zakochani“

Wieczorem o godz. 8,15:

„Gluszek“

Verlangen Sie überall

bei den Zeitungsverkäufern, in den Konditoreien, Restaurants, auf den Eisenbahnstationen und wo sie sonst sind, einjchieden die „Neue Lodzer Zeitung“, Ihr Blatt, und weisen Sie jedes andere zurück.
Dadurch helfen Sie, Ihr Blatt zu verbreiten und zu verbilligen.
Nur die „Neue Lodzer Zeitung“ vertritt sich und unparteiisch die Interessen der hiesigen Deutschen.

Eiserne Heizöfen

in verschiedenen Größen empfiehlt die Eisen- u. Stahlwarenhandlung von **Gebr. Müller** Neuer Ring Nr. 5.

Fahrplan auf den Eisenbahnlinien Lodzer Fabrikbahn und Lodz-Kalisch.

Abfahrt der Züge		vom Bahnhof Lodz-Kalisch	
nom Lodzer Fabrikbahnhof:		vom Bahnhof Lodz-Kalisch	
Uhr 1.10	Personenzug nach Krafau und Ostrowiec (Direkte Verbindung)	Uhr 0.12	Personenzug nach Berlin über Bosen
7.00	Schnellzug nach Warschau	2.29	Warschau
9.00	direkte Verbindung mit bis Petrikau	2.39	Wolen
		6.33	Warschau
		7.05	Sieradz
11.05	nach Warschau (von Kofuski Schnellzug)	8.45	Warschau (Schnellzug)
		13.24	Wolen
15.50	direkte Verb. nach Wemden (von Kofuski Schnellzug)	16.30	Sieradz
		18.28	Warschau
18.35	direkt nach Warschau	19.00	Stalmerzyce
19.40	direkt nach Warschau	22.56	Wolen
20.40	direkte Verb. nach Krafau		
23.10	direkte Verb. nach Krafau		

Wochenausgabe der Wefeser-Zeitung für Ausland und Übersee

Als Vorkämpfer für die Wiederherstellung deutschen Ansehens und deutscher Geltung im Auslande will die Wochenausgabe der Wefeser-Zeitung ein festes Bindeglied zwischen unsern Volksgenossen im Auslande, Freunden des Deutschtums und der deutschen Heimat sein. Sie bringt alle wertvollen Aufsätze und Nachrichten aus Politik, Wirtschaft und dem deutschen kulturellen Leben — unter besonderer Berücksichtigung bremischer und nordwestdeutscher Verhältnisse — die im Laufe der Woche in den 3 täglichen Ausgaben der Wefeser-Zeitung, der führenden politischen und Handelszeitung Nordwestdeutschlands, veröffentlicht wurden. Bezugspreis für die jeden Dienstag erscheinende Wochenausgabe vierteljährlich Mk. 30.— portofrei unter Streifenband. Probeummern auf Wunsch. Bestellungen an den Verlag der Wochenausgabe der Wefeser-Zeitung für Ausland und Übersee, Bremen, Sutfilterstraße 12/14.

Gesamtdruck, Bilderdruck, Erklärungen für Knaben u. Mädchen Bilder, sind doch die schönsten und passendsten

Weihnachts-Geschenke

Specialität: Gesteinsbilder, Bildereinstellungen zu staunend billigen Preisen empfiehlt die Buch- u. Kunsthandlung **Leop. Aitel**

Muster-Zeichneri u. Karten-Schlagerei

von **A. Morgenstern & Co.** PABIANICE, **KOSCIUSZKI Nr. 10** übernimmt sämtliche Facharbeiten.

Holz-Intarsien (Intarsationen)

für Möbeldoration, Abziehbilder = Intarsien für gemalte Möbel u. and. Zwecke
L. Rüttger, Szkolna-Strasse 11, nur zwischen 2 und 4 Uhr Mittags und Sonntags. **Guter Verdienst f. Wiederverkäufer.**

Dr. M. GOLDFARB

Haut- und venerische Krankheiten. Zawadzka-Strasse 18, Ecke Wulczanska. Sprechstunden: Von 9—12 vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags, für Damen von 5—8 Uhr nachmittags. Sonntags nur von 9—12 früh. Zew. 5/5. 20 roku. D. U. Z. O. L. za Nr. 34.

Lohnarbeit

auf 4 mech. Webstühle 66" breit, 6 mech. Webstühle 82" breit
Gebr. Schloß, Barstauer Nr. 5 (Widzew)

Reparaturannahme sämtlicher Pelzsachen

gegen pünktliche Ausführung nur **Petrikauer Straße 38, Front, 1 Etage.**

Die höhere Pflicht.

Roman von

Carl Klein v. Spätgen.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Ruf eines Beschwenders, Spielers, Herzensbrechers war dem jungen Oly, den man anscheinend von der Gardelawarde hierher zur Linie transferiert haben mochte, bereits vorausgeschickt.

Jegendeine peinliche Nebenbuhlerei mit der jungen, schönen Frau eines Freundes sollte schließlich den Anstoß dazu gegeben haben.

Obwohl Geldrings Vater, als württembergischer Großgrundbesitzer, keineswegs als unermüdlich galt, so gebot ihm nunmehr die Pflicht, seiner vielen anderen Kinder zu gedenken und den Kleinsten erheblich länger zu halten, nur bescheiden seinen Reichthum zu steuern.

Man sprach davon, Konrad Geldringen habe sich neuerdings mit dem Vater überworfen und vermühe sich eifrig um eine „gute Partie“, was bei seiner bescheidenen Persönlichkeit wie seinem vornehmen, alten Namen kaum schwer fallen dürfte.

Und ein Mann seines Schlags, ein Mensch, der Herzen zu laiden und irdische Wesen heimlich in sich verliebt zu machen, vielleicht als Sport betrieb, er wagte es, seine Hand auszustrecken nach dieser dort?

Wohl hatte Gerald die ihm bläher räthig harmlose lächelnde Länderei seiner wahrgenommen, und sein feines, richtiges Gefühl deutete ihm, den kleinen Bist mit Meinette passender zu finden als Geldrings lächerliche Courtmaherei. Doch gegenüber, welche ihm, ohne ihn im mindesten eifersüchtig zu machen, dennoch ärgerte und reizte.

Indes war er immer zu klug und tactvoll gewesen, jemals ein Wort darüber zu äußern.

Kannte er doch Oly's leidliche, zuweilen etwas ungebundene Art; „das wienische Blut“, wie sie selbst oft scherzend sagte, zumal man davon überzeuge sein durfte, daß sie die Grenzen des Anstandes und der Schicklichkeit niemals überschreiten würde.

Aber gerade heute, wo ihn Geldrings bedeutungsschwere Anstöße wie ein Wip aus hellem Himmel getroffen, und vor eine peinliche Alternative gestellt hatte, wurde es ihm eben klar, wie blutwenig er sich doch während der letzten Monate um Oly's eigenste Angelegenheiten bekümmert hatte.

Mit den fast an Verschwendung grenzenden, kostbaren Geburtstagsgeschenken und der so gelungenen Veranstaltung des glänzenden Kostümfestes glaubte er wieder einmal vollumfänglich seine Pflicht erfüllt zu haben.

Und doch trat eben jetzt der Gattin mähmiger, beinahe zorniger Gesichtsausdruck vor seinen Geist, als kein Tod, keine Verurteilung über ihren gewählten Anzug seinen Lippen entschlüpfen wollte. War es nicht vielleicht unehrenhaft, hat von ihm, ihr jene Enttäuschung zu bereiten?

Eckham, daß seit kurzem eine Art Spannung,

eine gegenseitige Verwirrung die ständige Zustände ihrer Ehelebens zu führen begann. Vielleicht trug das stete Zusammensein mit dem jugendlichen, genackten, für alles Schöne so empfänglichen Pflegeknecht dazu bei.

Er war eben ein Mensch, der jede Gelegenheit, auf die Interessen jugendlicher Gemüther einzugehen, sie nach seinem Sinne zu formen und zu lehren, mit Freuden ergriff; ganz im Gegensatz zu Oly, welche ihre Pflichten damit abgetan wählte, wenn

ihre Meinungen lebliches Wohl gefordert und sie elegant und lässig ausgezogen war.

Man konnte wohl annehmen, daß Oly eine Heirat mit Geldringen ebensowenig billigen würde als er, ganz abgesehen davon, daß Frauen, um seien es die allerjüngsten, den Mann, der ihnen einst selbst gehuldet hat, nicht gern eines anderen überlassen.

Unter dergleichen Gedanken wußten wohl zwei bis drei Minuten verlossen sein, und noch immer

nach Melange, ohne sich zu rühren, mit überaus ausgedehnten Armen am Heilstecken.

Nachher Schrittes ging Baron Sollen nur zu ihr hinüber und begrüßte sie leicht.

Meinette!

Die Angerufenen schrak zusammen.

Meinette, ich bin sehr betrübt, daß ich — an Oly — daß diese Sache dich ansehend so tief berührt. Ich habe wirklich nicht an eine Heirat beiderseits für Geldrings gedacht, glaube vielmehr, keine Olydungen — man betrachtet ihn hier in der Gegend ja als einen des Tages — schmeicheln dir, und du hehst die beiden, wie das lächerlich alle jungen Mädchen meines Alters tun, sans consideration gefallen. Nun aber bin ich allerdings recht unangenehm überrascht und dabei auch in eine peinliche Lage versetzt.

Mit trostiger Gebärde wandte sie den Kopf noch mehr von ihm ab, als Gerald jetzt im gleichen ernst einsetzenden Tone weiter sprach:

Wißt du, daß ich dir nur auch die Olyde anerkennende, weshalb ich — wie — eine Verbindung mit Oly Geldringen nicht billigen dürfte, Kind?

Nein, o nein! — Ach, Oly Gerald, bitte, warte mich nicht! Ich bin ohnedies so reichlich unglücklich — du ahnst es ja gar nicht! — wie ich unter mirhalm bekämpften Schlägen.

Doch — das sehe ich. Aber du wirst ruhiger, vernünftiger werden. Die Zeit heilt, Meinette. Gedulde, die so jäh, so heißprühend aufgelodert sind, bleiben selten lebensfähig, sie halten dem bitteren Gange unseres Daseins kaum stand.

Jetzt hatte sie sich langsam umgewandt und begegnete schon aus jenseit des Verwandten wärmenden Blick.

Ein seltsamer Schimmer, etwas, was sie noch niemals darin wahrgenommen hatte, gab ihr plötzlich Ruhe und Balsam wieder.

So sprach sicher wie ein Mensch, dem man selbstvertrauen konnte, denn an ihrem Herzen zu lesen, ihrem Glücke gelegen war, des sie sich hatte und —

Immer heißer quoll das veräulerte Maß über die nun dunkelrot gefärbten Wangen.

O Oly Gerald — du bist so — so gut, und ich will mich tapfer bemühen, dir zu folgen — einzig um deinerwillen — wenn es auch noch so schwer scheint!

Echo's und Hülfsgebend, gleich einem Kinde, welches Echo's und Hilfe zu überwinden lehrte, schlang Meinette plötzlich beide Arme um des Herrn Hals und preßte das glühende Gesicht an seine Brust.

Um demselbenwillen? flüsterte sie noch einmal bewegt.

Es lag etwas Schroffes, Abwehrendes in Gerald's Blicken, als der warme Hauch des durchsiedernde Erregung dunkel gezeichneten Mädchenmundes seine Wangen streifte, die weichen Formen des schlanken Körpers sich an ihn schmiegen.

Durch den dünnen Wulststoff fühlte er jeden ihrer Herzschläge in unregelmäßigem Hämmern pochen.

(Fortsetzung folgt.)

Abonnements-Einladung

Der Bezugspreis der „Neuen Lodzer Zeitung“ pro Dezember wird unverändert bleiben. Die „Neue Lodzer Zeitung“ wird vom 1. Dezember d. a. e. an kosten:

700 Mk. monatlich, mit Austragelohn 800 Mk.
175 „ wöchentlich „ „ 200 „

Für die Treue, die uns unsere Leser bisher bewahrt haben, sagen wir auch heute wieder unseren herzlichsten Dank und richten an sie die Bitte, unsere Zeitung weiterhin zu verbreiten. Dadurch wird es uns möglich sein, sie nicht nur zu erhalten, sondern auch immer mehr auszubauen.

Für diejenigen Abonnenten, die bis zum 10. Dezember in unserer Administration, Petrikauer-Strasse 15, den Bezugspreis im Voraus eingezahlt haben, kommen nachstehende

Millionwki

zur Verlosung:

Nr. 3.007.619
" 3.007.620
" 3.007.621
" 3.007.622

Ein eventuell inzwischen auf eine dieser Nummern entfallender Gewinn von

1.000.000 Mk.

gehört dem künftigen Besitzer der Millionwki.

„Neue Lodzer Zeitung“
Verlag und Redaktion, Petrikauerstr. 15.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Bestattung unserer innigstgeliebten Mutter

Gertrud Starke geb. Wehle

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren allerherzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Superintendenten Pastor Angerstein für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe, den zahlreichen edlen Kranz- und Blumenspendern, sowie für die Stiftungen zu wohltätigen Zwecken.

Die tieftrauernden Kinder.

Größer. Berliner Expeditionsleiter sucht bei hohem Salair und Provision eine Persönlichkeit als

Leiter.

Herrn aus der Expeditionsbranche bei der fleißigen besseren Kundenschaft gut eingeführt, wollen nebst ihre Offerte nebst Gehaltsanprüchen unter „Gehaltsanpruch“ in der Expedition ds. Zeitung niederlegen.

Benützt die Gelegenheit!

Vorweihnachtsverkauf!

Wir verkaufen im Groß- und Kleinverkauft „Kost“ an Leberzungen in Seide, glatt und gepreßt bester Qualität, sowie Wollpülsen, Knappen, Servietten und Wäsche zu sehr selten bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen.

Achtung! Reste zu 8 Meter für Überziehe reichend, ganz besonders billig.

Reznik & Zyband,

Petrikauer-Strasse Nr. 33, im Hofe.

Lohn-Handweberei

Wabianer-Quai Nr. 20a Metall, Webzeug, Schützenhosen, Umhüllte, übernimmt nach Aufträge sowie sämtl. Vorarbeiten Weben, Erblören, Schlichten, Treiben, Spulen, Scheren.

Billigste Preise!

Dabei ist noch ein Vollen fertige Ware billig abzugeben.

Schmechel & Rosner

Lodz, Petrikauerstr. 100, Filiale 160

besonders billig:

Damen-Mäntel aus gutem Velour	10.500	17.500
Damen-Kleider aus prima Cheviot	5.500	4.500
Herrn-Anzüge aus prima Kammgarn	24.000	15.000
Herbst-Paletots	28.000	22.000
Tücher wollene Winter	7.500	6.000
Knaben-Paletots	9.000	6.000
Knaben-Anzüge	8.000	6.000
Mädchen-Mäntel	10.000	9.000
Reste in Etamin, Flanel zu halben Preisen.		

Nur im Hofe 50% billiger.

Reisegeldgeschäft Cegelniana 43.

eröffnet seit 30 Jahren.

Stierdurch wurde ich meine langjährige Kundenschaft bekannt, daß ich jetzt wieder Wollmattur-Netze im Detail verkaufe, für Herren u. Damen, sowie auch für Paletots. Er werden auch allerhand Woll u. Baumwollwaren Tücher und Tricotagen verkauft. Cegelniana 43, im Hofe Late Distanze 1. Etage bis a vis vom Landale.

KAUFE

Britanten, Gold, Silber, Diamanten, Perlen, alte künstliche Röhre und Garderoben. Gable gute Preise. Bitte sich zu überzeugen Konstantinowsk. 7 rechte Distanze, 1. Etage, 7. Filiale.

Zarząd Stowarzyszenia właścicieli nieruchomości m. Łodzi

zawadama swych członków, 2e Radca Prawny naszego Stowarzyszenia udziela członkom porad w aktualnych odcenie sprawach konornacyjnych jako też hipotecznych w lokalu Stowarzyszenia (Krótka Nr. 4) sta w 6 rody 1 soboty w godzinach od 12 do 1 w południe.

Zarząd.

Wo sind gute

Pfannkuchen und Baben

zu haben? In der Konditorei von Jozef Pigtkowski, Plac Wolności 4.

Tapezierer — Werkstatt

Nach der Vernichtung meiner durch den Brand in der Gdanska (Długa) Straße 70 habe ich meine Werkstatt im gegenüberliegenden Hause 77 angefahren. Privatwohnung Andrzeja-Strasse 45 im Erzeichsch. A. Gwoździński, Tapezierer.

Selbständige Monteur

sucht per sofort A E G Lodz, Petrikauerstr. 165.

Zahnarzt

R. SAURER

Petrikauerstrasse Nr. 6. Empfängt von 10 — 5 Uhr nachmittags.

Das Photograph. Atelier von

Alice Liebe,

Lodz, Rawoofstr. 37. Wohn. 3. empfiehlt sich zur Anfertigung von

Vergrößerungen

Postkarten, Vahbilder etc. Die Aufnahmen finden im gebelzten Zimmer v. 10—3 Uhr statt

Wischer-Abschlüsse übernimmt
Wischer-Einstellungen
Kontrolle
Liquidation
Vertretungen
Leitung von Geschäften

O. Pfeiffer,

Lodz, Miłska-Str. 57

Każdy może nabyć

KOKS

I miał koksoy nioprzesiowany z Gazowni Miejskiej w Łodzi dla własnego zużycia.

Möbel aus 3 Zimmern

zu verkaufen. Wohnung eventuell zu vermieten. Preis selbst sind hohe trotzdem

Keller

zu vermieten. Anstund erteilt zwischen 5 — 7 Uhr abends Kasz. Kante, Miłska-Str. Cegelniana 43.

